

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 26.

Montag, den 5. März 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am Montag, den 12. März d. J.
vormittags 8 Uhr
auf der Revieramtskanzlei aus Abt. I. 1
Scheitengrund, 20 Mittl. Kanherberg, 21
Vord. Kanherberg und 72 Blockhausbene.

Revier Wildbad.

Wegen Herstellung einer eingeschützten
Mauer in der Ochsenweide ist das untere
Klein-Enzthalsträßchen vom 5ten bis 17ten
März d. J. gesperrt.

Schreinerlehrlinggesuch.

Ein ordentlicher Junge welcher das
Schreinerhandwerk
gründlich erlernen will wird gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Zum Friedrichstag!

Hört Ihr Friedrich, Fritz u. Frieder
Thät's jetzt Euch net freua wieder
Dass mer heut da Fritztag hält
Weil er grad auf da Montag fällt.

Also kommt Ihr gute Fritz
Mir wöllet a Weile z'samma sitza
Heut Obed um a fünfe wieder
Droba bei unserm Windhof-Frieder.

Calmbach.

Unterzeichneter empfiehlt sich den hiesigen
Einwohnern und Baumbesitzern im Pflügen,
pflanzen, beschneiden u. veredeln in jeder
Art von

Obstbäumen

unter Garantie.
Ferner empfehle ich eine groß Auswahl
junger Bäume
zum setzen.

Jeden Samstag nachmitt. zu sprechen
bei G. Toussaint, Restaurateur.

Wilh. Rau, Baumgärtner.

Wildbad.

Schöne Ulmer

Stod-  **Fische**
per Pfd. 20 S empfiehlt

Chr. Batt.

Die Versicherung gegen die am 13. ds. Mts. stattfindenden Aus-
losung
3¹/₂ u. 4⁰/₁₀₀ iger Württ. Staatsobligationen
übernimmt

die Spar- u. Vorshuß-Bank Wildbad.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gest. Ansicht auf.

Um den vielseitigen Wünschen und Anfragen zu entsprechen, habe ich mich ent-
schlossen, neben der Uhrmacherei auch den

Elektrotechnischen Arbeiten

zu widmen und empfehle mich den werten
Hôtel-, Gasthof-, Villa- & Haus-Besitzern
sowohl in Neueinrichtungen, als auch in jeder Reparatur.

Zur gest. Notiz, daß ich nur prima Ware in Verwendung bringe, von der Firma
**Carl Schäfer, Stuttgart, Telegraphen- u. Telephon-Bauanstalt, elektrische Beleuchtungs-
u. Kraftübertragungs-Anlagen.**

Sehe einem geneigten Zuspruch entgegen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Sieber, Uhrmacher.

NB. Für bevorstehende Confirmationszeit bringe ich mein Lager in
**Uhren, Uhrketten, Gold- & Silber-Waren und optische
Artikeln**

in empfehlende Erinnerung.

Confirmanden-Anzüge

sind von Mk. 15.— an vorrätig am Lager bei

G. Riexinger.

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei

Gustav Hammer.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

W i l b a b.

Bergebung von Grabarbeiten.

Morgen Dienstag, den 6. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr

wird auf dem Rathaus hier die Grabarbeit zu einem Wasser-Reservoir

im öffentl. Abstreich verankündigt. Den 4. März 1894.

Stadtbaupamt.

Laudenbacher

Kirchenbauhose

á 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

sind zu haben bei Carl Wilt. Bott.

Habe eine Partie

Herren-Hosen

im Preise herabgesetzt.

G. Nieringer.

Sämliche Reste zu

Kleider & Schürzen

in Wolle und Halbwolle

sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfehlen zu ausnahmsweise billigen Preisen und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Chr. Brachhold

empfehlen in frisch angekommener Ware:

Russ. Kronsardinen,

holl. Vollheringe,

I^a Delicatess-Heringe

in fein pikanter Sauce, eigenes Marinat,

I^a holl. Sardellen 1890er.

Ital. Maccaroni

dick u. dünn,

Riebeln, Suppenstern,

Eiernudel.

I^a Emmenthaler-Käse,

„ Limburger- „

„ Kräuter- „

nur feinste Alpenware und ladet zu gutigem Zuspruch ein. Der Obige.

Milch

ist zu haben bei

Bierbrauer Bäuerle.

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Honig I^a Qualität

empfehlen

G. Nieringer.



Importierte Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren, Griechische, Russische, Egyptische Cigaretten & Tabake

empfehlen

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehlen alle Sorten

Violin-Saiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten deutsche Saiten für Violin und Guitarre

Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Guitarren in allen Grössen und Preislagen, Violin- u. Guitarre-Kasten aus Pappe und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und pünktlich besorgt.

Gänzlicher Ausverkauf.

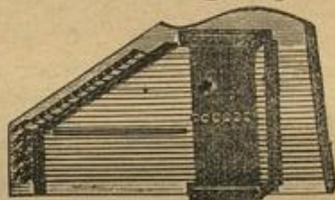
Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren- und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten, Unterhosen u. Unterjacken

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

Müllers Patent-

Mifford-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und ladet zu zahlreichem Besuche ein.

Bernh. Hofmann.

Großes Lager in

Tuch & Buckskin

empfehlen billigst.

G. Nieringer.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen

Carl Wilt. Bott.

I^a Limburger-Käse

empfehlen

Chr. Batt.

Sehr schöne

Zwetschgen

sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

Gibisch-

Adenmann'sche-

Gummi-

Kola extract-

Bombons

Emser Pastillen

empfehlen

F. Funt

(G. Lindenberger.)

Berliner Pfannkuchen

sowie

Desert-Theebäckereien

empfehlen

D. D.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Zu h m i t t e l

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fenster Scheiben

á 10 Pfg. per St.

empfehlen

Carl Wilt. Bott.

Loofabschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlen

Chr. Pian.

I^a Emmenthaler und Limburgerkäse

empfehlen

Gustav Hammer.

N u n d s c h a n.

— Das heuer auf einen Sonntag gefallene Geburtsfest Sr. Maj. des Königs ist im ganzen Lande von allen Schichten der Bevölkerung mit großer Begeisterung gefeiert worden, und die Blätter sind voll von Berichten über diese Königsfeier. Der deutsche Kaiser hat heuer erstmals zur Beglückwünschung unseres Königs 2 Offiziere, worunter den Kommandeur des Gardesürassierregiments „Prinz Eugen von Württemberg“ zu Potsdam, zu dessen Ehe unser König voriges Jahr ernannt worden ist, nach Stuttgart gesandt. Diese Aufmerksamkeit des Kaisers ist in ganz Württemberg mit Genugthuung aufgenommen worden.

— Der württembergische Kriegsminister Freiherr Schott zu Schottenstein ist zum Bevollmächtigten beim Bundesrat in Berlin ernannt worden.

Stuttgart. Die Gesamteinnahmen der Venetianischen Messe betragen rund 43 000 Mark, so daß bei etwa 10 000 M. Kosten mindestens der Betrag von 32 000 M. für das Lehrinnenheim bleiben dürfte.

Nedarjulum, 28. Febr. Mit dem gestrigen Abendzug traf das seit letzten Montag vormittag vermißte, ungeratene Söhnchen des Bahnwärters Jörn, von Verwandten in Weinsbach, O. A. Döringen, kommend, im besten Wohlbefinden wieder bei seinen Eltern hier ein. Auf Befragen, weshalb er auf seiner Schultafel einen Selbstmord angezeigt, gab er zur Antwort, „er glaubte, ein Entkommen durch diese Angabe gelänge ihm leichter,“ was auch in der That der Fall war. Das boshafte Bürschchen, welches zum zweitenmal durch seine „Abenteurer“ die öffentlichen Sicherheitsorgane in Anspruch nahm, wäre wohl in einer Verbesserungsanstalt am zweckmäßigsten aufgehoben.

Nezingen, 28. Febr. Gestern besuchte S. H. Prinz Weimar die hiesige Stadt und wurde von den bürgerlichen Kollegien, dem Kriegerverein und der Feuerwehre auf dem Bahnhof begrüßt. Der Zweck des Besuchs war, hiesige und im Uracher Bezirk sich befindende bedeutendere gewerbliche Etablissements zu besichtigen. Die Reihe kam zuerst an die Korb- und Kinderwagenfabrik von Fritz Kühn und Söhne, und heute wurde die Tuchfabrik von K. Braun in Neuhausen und die Tuchfabrik von Gänßlen und Bölder hier in Augenschein genommen. Hier nahm der Prinz bei dem früheren Besitzer des Geschäftes, Privatier Raiffstänger, ein Gabelbrühstück ein; während desselben brachte ihm der Lieberkranz ein Ständchen. Zum Abschied auf dem Bahnhof hatten sich wieder die bürgerlichen Kollegien, der Kriegerverein und die Feuerwehre eingefunden.

Medenbeuren, 27. Febr. Dieselbe Gesellschaft, welche die Tramway-Verbindung Weingarten—Ravensburg ins Leben rief, interessiert sich für die Verbindung Medenbeuren—Tettmang, und ein endgültiger Abschluß mit der Stadt Tettmang und der Gemeinde Medenbeuren in aller nächster Zeit stattfinden. Die Stationsfrage in Tettmang bildet zunächst nur noch die einzige Schwierigkeit im Hinblick der Steigung des Terrains gegen den oberen Stadteil in Tettmang entgegen dem unteren, dem sogenannten „Loch“, welcher viel tiefer liegt.

Tuttlingen, 1. März. In dem benachbarten Thalheim ist gestern die Witwe des Dichters Max Schneckenburger in einem Alter

von 75 Jahren gestorben. Dieselbe war in zweiter Ehe mit Kaufmann Göb dort verheiratet, aber seit einer Reihe von Jahren wieder Witwe.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Im benachbarten Schwanheim treibt ein Popmarder sein Wesen. Der unheimliche Geselle, offenbar ein Geisteskranker, macht unter Ueberwindung der größten Schwierigkeiten fast tollkühne Einbrüche, betäubt dann die schlafenden Mädchen oder Frauen mittelst einer Essenz und schneidet ihnen dicht am Kopf das Haupthaar ab. Unter der weiblichen Bevölkerung herrscht eine wahre Panik.

Rehl, 28. Febr. Seit gestern ist der Rhein um einen Meter gestiegen. Auch von den Rhein-Nebenflüssen wird ein Anwachsen des Wassers gemeldet.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser hat zu der geplantn Errichtung eines Bismarckturmes auf dem Hainberge bei Göttingen 500 M. gespendet.

Berlin, 28. Febr. Nach offiziöser Mitteilung wird das bürgerliche Gesetzbuch, an dem die hervorragendsten deutschen Juristen 20 Jahre gearbeitet haben, bestimmt im Herbst 1895 vollendet werden.

— Der Lehrer als Foltermeister. Wahrhaftig haarsträubende Dinge über die Behandlung von Schülern durch einen Lehrer förderte eine Verhandlung vor dem Potsdamer Schöffengericht zu Tage, vor welchem sich die verehelichte Schiffer Berger, geb. Diez aus Alt-Geltow bei Potsdam wegen Beleidigung des Lehrers Spielhagen zu verantworten hatte. Eines Tages im November v. J. kam die Tochter der Berger mit blutbesteckten Kleidungsstücken aus der Schule heim und erzählte, sie sei von dem Lehrer Spielhagen geschlagen worden, was auch andere Kinder bestätigten. Um die Kleidung zu säubern, behielt Frau Berger ihre Kleider am nächsten Tage zu Hause, worauf ihr von dem Lehrer eine Aufforderung zugeing, das Kind sofort zur Schule zu schicken. Frau Berger richtete nun an Spielhagen einen Brief, in welchem sie ihm vorwarf, daß er ihr Kind blutig geschlagen, einem anderen Kinde mit einem Bleistift die Backen durchkratzt und noch ein drittes Kind mit einer glühenden eisernen Stange verbrannt habe. Es seien dies Vagabondenschreie, und er ziehe die Kinder aus Neu-Geltow vor. Vor dem Schöffengericht trat nun die Angeklagte den Beweis der Wahrheit an. Das Schulkinder habe sie einmal aufgefordert, eine glühende Eisenstange, die er eigens zu diesem Zweck in den Ofen gesteckt hatte, anzufassen. Als sie sich dessen geweigert, habe Spielhagen sie auf den Arm derartig verbrannt, daß sie zu Hause Arntkaumschläge machen mußte. Der Gerichtshof erbaute, daß sich Frau Berger nicht an die Vorgesetzten des Lehrers gewandt habe. Da sie in ihrer Gereiztheit in dem Brief das Wort Vagabondenschreie gebraucht, habe sie sich formell einer Beleidigung schuldig gemacht, wofür eine Geldstrafe von 6 M. event. 1 Tag Gefängnis festgesetzt wurde.

— Vor kurzem wurde durch einen großen Einbruchsdiebstahl aus der Benediktinerabtei Fecamp eine Summe von 300,000 Franken in Banknoten und auf den Inhaber lautenden Wertpapieren ausgeräumt. Ueber den Täter fehlte jeder Anhaltspunkt. Die Polizei suchte vergebens seine Spur, bis vor

einigen Tagen ein Reisender an einem der Pariser Hauptbahnhöfe seinen Koffer aus der Gepäckniederlage entnahm, irrtümlicherweise einen fremden, aber ganz ähnlichen erhielt, öffnete, in demselben den Raub vorfand und den Behörden auslieferte. Nach dieser Entdeckung sah man mit Spannung dem unregelmäßigen Besitzer des verwechselten Gepäckstückes entgegen, der sich auch in der Person eines sehr elegant gekleideten englischen Reisenden meldete. Man verhaftete ihn sofort und suchte näheres über seine Person zu ermitteln. Er will John Harris heißen behauptet, Ingenieur zu sein. Die Polizei sieht in ihm ein Mitglied einer weitverzweigten internationalen Verbrecherbande.

— Eine aufregende Entweidung wird aus Cahors (Frankreich) gemeldet. Zwei Gendarmen hatten einen Gefangenen, einen gewissen Delpsch, unter ihre Obhut genommen und fuhren mit ihrem Schutzbefohlen in einem Abendzuge nach St. Jean d'Angely, wo der Staatsanwalt seine Vorführung versagt hatte. Zwischen sieben und acht Uhr erheuchelte der Gefangene eine Anwandlung von zunehmender Uebelkeit und bat endlich, den Kopf zum Fenster hinausstrecken zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Im nächsten Augenblick hatte er aber den Wagenschlag geöffnet und war mit einem Satz in die Nacht hinaus auf dem Schienenweg. Der eine der Gendarmen sprang sofort nach, der andere zog die Notbremse und brachte nach kurzer Zeit den Zug zum Stehen. Den pflichteifrigen Gendarm fand man bald darauf mit einem gebrochenen Bein auf dem Schienenwege, der Gefangene war verschwunden und ist auch von einer ganzen Abteilung Gendarmen in einem regelrechten Treibjagen bisher nicht wieder aufgespürt worden.

∴ (Auf Kommando.) „Aber Johann, was machst Du heute für ein Dummes Gesicht?“

„Entschuldigen S, gnä Herr, ich hab Ihna noch net g'sehn — werd gleich ein anderes machen!“

* Professoren der Medicin und Tausende von proct. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen als vorzügliches unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden u. Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführungsmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet nehme nichts anders.

Erhältlich à Schachtel Mark 1 in den Apotheken.

— „Wurstblättchen“ heißt im Volksmund ein in winzigem Format erscheinendes Blatt. Auch das beliebte Universalblatt für die Familien „Mode und Haus“ wurde noch bis vor kurzem so genannt, und erst seit Anfang dieses Vierteljahres, als das Format von „Mode und Haus“, ohne den Quartalspreis zu erhöhen, um fast den vierten Teil des alten Umfangs erweitert wurde, fiel die häßliche Bezeichnung. „Daß „Mode und Haus“, wie es sich gegenwärtig giebt, vornehmer aussteht, ist allerdings richtig, deshalb dürfte allen Denen, welche „Mode und Haus“ in dem jetzt vergrößerten Format noch nicht kennen, anzupfehlen sein, sich eine neue Nummer von „Mode und Haus“ geben zu lassen, die kostenfrei bei allen Buchhandlungen und in der Expedition von „Mode und Haus“ Berlin W., Magdeburger-Platz 5 zu haben ist.

Das Medaillon.

Erzählung von Theodor Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

3.

Unter der hohen Stirn und den feingewölbten Brauen schauten ein paar sonnte, glänzende, tiefblaue Augen hervor, und der edelgeformte Mund ließ auf Geist und großes Zartgefühl schließen.

Als die beiden Damen, Frau Fichtner und Fräulein Schlichting, einander in die Augen sahen, stößten sie einander sofort gegenseitiges Vertrauen ein.

Der Abend verstrich in angenehmer, munterer Unterhaltung. Fichtner hatte sofort das Medaillon bemerkt, und einen Augenblick verzog sich sein Gesicht wie in plötzlichem Schmerz. Eine kurze Weile war er schweigsamer, als es seine Gewohnheit, aber er that sich Gewalt an und nahm vollen Anteil an der Unterhaltung, so daß Pastor Wildenau's später meinten, sie hätten ihn selten so lebhaft und animiert gesehen wie an diesem Abend.

Es war fast elf Uhr — eine in dem Städtchen S. . . ungewöhnlich späte Stunde — als die Gäste sich zum Gehen ansahen.

„Ich habe schon den ganzen Abend das Medaillon, das Sie tragen, voll Interesse betrachtet,“ bemerkte Fräulein Schlichting, „gestatten Sie, daß ich es mir einmal genauer ansehe?“

Frau Fichtner reichte es ihr bereitwillig.

Als jene das Monogramm erblickte, stutzte sie, und als sie das Medaillon öffnete und ihr Auge auf das Bild und die Haarlocke fiel, ergoß sich einen Moment dunkle Röte über ihre Züge; schnell aber wich dieselbe wieder und ließ ihr Gesicht völlig farblos.

„Verzeihung,“ sprach sie, „darf ich wohl wissen, wie Sie in den Besitz dieses Medaillons kommen?“

„O, es gehört gar nicht mir,“ gab Frau Fichtner lachend zur Antwort, ohne der Andern Unruhe und Aufregung zu bemerken, „das meinige zerbrach, da borgte ich mir dieses von meinem Mann.“

„Und woher hat es Herr Fichtner?“ fragte Jene weiter; „entschuldigen Sie, aber ich frage nicht aus bloßer Neugier. Mir ist dieses Medaillon nicht fremd.“

„Mein Mann wird Ihnen auch nichts weiter darüber sagen können.“ Darauf erzählte sie noch Alles, was sie selbst über das Kleinod wußte.

Mehrere Minuten vergingen, bevor Fräulein Schlichting, noch ganz in den Anblick des Medaillons vertieft, etwas erwiderte. Endlich hob sie den Kopf und meinte:

„Ich habe eine eigentümliche Bitte an Sie. Später sollen Sie auch erfahren, was mich dazu veranlaßt: Wollen Sie mir versprechen, Herrn Fichtner nichts von unserer Unterhaltung über das Medaillon zu sagen?“

Marie sah sie erstaunt mit großen Augen an. „Aber weshalb?“ fragte sie dann halb verlegen.

„Eben wegen des, weshalb ich Sie bitten muß, mir zu vertrauen,“ erwiderte Fräulein Schlichting.

Darauf ließ Frau Fichtner sich herbei, das Versprechen zu geben unter der Bedingung, daß ihr Mann nicht von dem Medaillon sprechen würde.

Dieser machte auch keine andere Bemerk-

ung darüber, als daß er seine Frau in scherzhaftem Tone mit ihrer Puzsucht neckte; wer aber genauer Acht auf ihn gab, hätte bemerken müssen, wie er sie verstohlen aber scharf beobachtete, und zwar mit einem Ausdruck, als fürchte er irgend eine schlimme Mitteilung.

Am demselben Abend blieb Fräulein Schlichting lange wach und schrieb bis in die späte Nacht hinein, und zeitig früh am nächsten Morgen, noch vor dem Frühstück, ging sie, ihren Brief mit eigener Hand zur Post zu geben. Während der nächsten Tage lenkte sie ihre Schritte so oft nach dem Häuschen hinter den hohen Ulmen, daß Frau Pastor lachend bemerkte, seit ihrer Schulzeit habe sie keine so innige Freundschaft erlebt. Frau Fichtner erklärte, in Fräulein Schlichting eine Schwester gefunden zu haben; und auf ihren Spaziergängen und den traulichen Abenden, als die rauhe Herbstluft sie mehr ins Zimmer fesselt, pflegte sie ihrer neuerworbenen Freundin viel von ihrer Jugendzeit, von ihrer Verlobung und dem langen Harren und Warten, von Franz unerwarteter Erbschaft, von ihrem glücklichen ehelichen Leben, von ihrer Sorge um die Gesundheit ihres Mannes und von ihren süßen Mutterpflichten zu erzählen.

Eines Tages, als Fräulein Schlichting wieder kam, Frau Fichtner zu besuchen, erschien sie ernst, ja fast traurig, und in ihrem Wesen lag eine an ihr sonst ungewohnte Zärtlichkeit. Vierundzwanzig Stunden später kam sie, eilends Abschied nehmend; sie werde daheim dringend gebraucht, hoffe aber auf baldiges Wiedersehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

.. (Am Rysfhäuser.) Fremder: Also dort drüben in jener Höhle hat Kaiser Barbarossa Jahrhunderte lang geschlafen? — Sommergast: Jawohl! Aber das war auch nur möglich, weil damals nicht jeden Augenblick ein Eisenbahnzug vorbeigefahren ist — sonst hätte er nicht eine Nacht ruhig schlafen können!

.. (Aus eigener Erfahrung.) Mutter: Aber Du mußt doch endlich einmal lernen, Dich allein anzuziehen, Fritzchen. Wenn Du mal später Soldat bist, wirst Du auch kein Kinder mädchen haben! — Der kleine Fritz: O doch, Mama, Soldaten haben immer Kinder mädchen bei sich!

.. (Zu viel verlangt.) Mann: „Da bekomme ich eine Rechnung für ein Ballkostüm: was ist das?“

Frau: „Ach, Du weißt doch, das grüne Kostüm, das ich auf dem Ball getragen, auf dem Du mich vergangenes Jahr kennen lernst!“

Mann: „So, so, da soll ich also auch noch das Neß bezahlen, mit dem ich gefangen worden bin!“

.. (Verschnappt.) „Du weißt, lieber Emil . . .“

„Emil? Du willst wohl sagen: Karl?“

„Gott, wie dumm von mir; ich dachte, es wäre heute Mittwoch!“

.. (Unverbesserlich.) A.: „Hast Du schon gehört, der alte Oberförster K. ist gestern Abend gestorben. Schade um den Mann. Er lag unübertrefflich.“

B.: „Da wird er doch nicht am Ende — — — Scheintot sein?“

.. (Ungewaschen.) A.: „Ich sehe, Du trägst jetzt einen Siebtragen! Schon lange?“

B.: „Seit vier Wochen!“

A.: „So steht er auch aus!“

.. (Bündig.) Frau A.: „Was fehlt denn ihrem Zimmerherrn, daß er sich schon um 8 Uhr abends ins Bett legt?“

Frau B.: „Geld!“

.. (Nachdrücklich.) Fräulein: „Ich kann Ihnen nichts geben; es ist keiner zu Haus!“

Bettler: „Nicht? Dann erwarte ich erst recht, daß ich etwas bekomme!“

.. (Zweierlei.) Anna: „Der Ball war gestern reizend, in meinem ganzen Leben habe ich mich noch nie so gut amüsiert!“

Emma: „Ich auch nicht.“

„Anna: „Ich habe jeden Tanz getanzt, und hatte jedesmal einen anderen Herrn.“

Emma: „Und ich habe gar nicht getanzt, und hatte den ganzen Abend immer denselben Herrn.“

.. (Bei der Kälte.) Hotelwirt: „Darf ich fragen, wie Sie geschlafen haben?“

Gast: „Recht gut; es war so schlecht geheizt, daß die Wangen vom Husten befallen wurden und nicht beißen konnten.“

.. (Guter Rat.) „Kellner, schließen Sie die Fenster, es zieht und ich leide an Rheumatismus; die Thür darf auch nicht offen stehen, ich bekomme kalte Füße, und wischen Sie bitte nicht die Tische ab, es staubt sonst und ich habe Husten! Den Thee will ich nicht zu stark haben, ich bin nervös.“

„Da möcht ich an ihrer Stelle doch lieber lieber ins Spital gehen.“

.. (Selbstbewußt.) Vater der Braut: „Wie dreißigtausend Mark Schulden haben Sie? das ist ja ein kleines Vermögen!“

Bewerber: „Allerdings klein, aber doch selbst erworben.“

.. (Schicksalsstück.) Flüchtiger Kassier: „Teufel noch mal, hab ich in der Zerstretheit n Retourbillet genommen!“

.. (Richtiger Platz.) Lehrling: „Auf welches Konto soll ich den Kostebetrag für den an die Meiersche Weinhandlung gelieferten Kartoffelzucker schreiben?“

Gehilfe (sich besinnend): „Da muß ich erst fragen — Schreiben Sie ihn vor der Hand in das „Schmierbuch“!“

.. (Heimgesahlt.) „Herr Doktor, ich habe Sie rufen lassen, aber ich muß gestehen, daß ich gar kein Vertrauen zur modernen Heilkunde habe!“

Arzt: „O, das thut gar nichts! Sehen Sie, der Hiel hat auch kein Vertrauen zum Tierarzt, und der kuriert ihn doch!“

.. (Die einzige Zeit.) Frau Müller: „Das ist eine schreckliche Angewohnheit von Dir, Franz, daß Du immer im Schlafe sprichst!“

Herr Müller: „Da hast Du freilich recht, meine Liebe, aber das ist ja die einzige Zeit, wo ich zu Wort kommen kann.“

.. (Brompte Antwort.) Professor: „Herr Kandidat, was stellen Sie sich unter einer Kettenbrück vor?“

Kandidat: „Wasser, Herr Professor!“

.. (Ein leiser Wink.) Kranker: „Sagen Sie, Herr Doktor, kann ein plötzlicher Schreck nicht einen Rückfall meiner Krankheit hervorrufen?“

Doktor: „Gewiß.“

Kranker: „Dann bitte ich Sie, Herr Doktor, bei ihrer Rechnung Rücksicht darauf zu nehmen.“